

1893 Man muss sich zu helfen wissen

*Originale Abschrift der schriftlichen Dokumente
von Wilhelm Becker III (01.09.1880* - 18.09.1965†)
(Ronald Löw – 2020)*

Man muss sich zu helfen wissen.

Das Jahr 1893 wird jeden älteren Einwohner noch deutlich in Erinnerung sein. Denn dieses Jahr war sehr trocken, besonders der Nachsommer. Das Futter für das Vieh war so knapp, dass die Besitzer gezwungen waren den Viehstand zu verringern. Infolgedessen sanken die Preise unter Normal. Die Regierung genehmigte das Grasrupfen im Walde und auch von den Sträuchern durfte man das Laub abpflücken. Der zweite Grasschnitt war sehr gering. Aber die Not gebot das Hälmchen für das Vieh zugewinnen. Auf der größten Wiese waren die Grummethäufchen vom Abc-Schützen leicht zu zählen. Aber die Sonne hat noch keinen Bauer aus dem Land geschienen. Was an Quantität fehlt, schafft die Sonne an Qualität zehnmal mehr. Das Mähen des Grummets ging schwer. Es war morgens trocken und der Boden sehr hart. Auf manchem Gesichte konnte man bei dieser Arbeit die Gedanken lesen, was einst der Alte Fritz sagte, da ihn sein Kammerdiener früh wecken musste:

„Ach wäre ich doch kein König (Bauer) geworden“.

Unvergesslich bleibt mir ein Bild. Auf einer großen Wiese ober dem Dorfe stand ein Bauer und mähte auch. Der Schweiß rann ihm von der Stirne, es fiel ihm schwer, da das Alter die Haare gebleicht und auch die Kraft geschwächt. Hut ab vor solchen Bauern, die einen besseren Lebensabend verdient hatten. Unverdrossen mühte sich der Mann. Neben ihm stand eine Gießkanne. Mit dieser goss er immer ein Stückchen Gras und so schnitt es ihm. Die Leute lachten, aber das können wir von diesen Alten zur Lehre ziehen:

„Nicht schimpfen auf Wetter und Himmel, sondern selber sich zu helfen suchen und nicht gleich die Flinte ins Korn werfen!“

Selbsthilfe.